

Sonntag, 27. September 2020

Bibeltext:

1. Petrusbrief 3,15

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.

Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist. Das ist das Wort für diesen Sonntag und ich frage direkt gleich mal die Taufeltern und die Taufpaten und auch alle ehemaligen und aktiven Kirchenvorstandsmitglieder, die heute hier sind: Könntet ihr das? Antwort und Rechenschaft geben über die Hoffnung, die in euch ist? Oder macht euch das jetzt Stress? Vor noch gar nicht so langer Zeit war das in einigen Gemeinden üblich, dass Vorsteher bei Amtsantritt oder Eltern und Paten bei einer Taufe im Gottesdienst in aller Öffentlichkeit ein religiöses Bekenntnis ablegten.

Und jeder, der jetzt nicht Taufmutter oder -vater und auch nicht ehemaliger oder aktiver Kirchvorsteher ist, lehne sich nicht aufatmend zurück, sondern überlege ganz für sich, wie seine Antwort ausfallen würde in Bezug auf die Rechenschaft über das, was man glaubt.

Ich mache es Ihnen heute aber auch nicht leicht, stimmt's?

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist. Schreibt Petrus. Was verlangt er da von uns Christen? Nicht jeder ist ein gekonnter Redner in solchen Dingen. Und nicht jeder ist ein Glaubenshroe, sondern kennt auch Fragen und Zweifel.

Was verlangt Petrus da nur? Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist. Ist das zu viel verlangt?

Nun, ich sehe das nicht als zu viel an. Ich sehe auch nicht die Notwendigkeit zu langen, erklärenden Reden über das, was man glaubt. Ebenso wenig sehe ich einen übertonten Aktionismus in Sachen christliches Leben als nötig an. Was einen Menschen beseelt, findet so oder so immer einen Ausdruck und dringt damit in Gesinnung, Wort und Tat nach aussen. Das ist völlig normal. Aber das ist bereits der zweite Schritt des Glaubens, der Schritt nach aussen.

Wovon Petrus schreibt, ist der erste Schritt des Glaubens, der Schritt nach innen. Für mich hat er sehr viel mit dem berühmten Blick in den Spiegel zu tun. Dass man sich anschaut und in sich geht und nicht nur in den Tag hineinlebt, sondern sich fragt: Wer bist du? Was willst du? Woher kommt deine Festigkeit bei den Entscheidungen, die du triffst? Und woher die Hoffnung in allen Lebenslagen? Wo ist dein Halt bei den Erschütterungen des Lebens? Kurz gesagt: Was beseelt dich?

Der Blick in den Spiegel ist der Moment der Echtheit. Da brauchst du niemandem etwas vormachen. Da bist du allein. Und es ist die Frage: Kannst du dir in die Augen schauen? Oder senkt sich beschämt dein Blick? War ich, ich? Bin ich Mensch geblieben oder zum Zerrbild meiner selbst geworden?

Petrus stellt uns mit seinem Wort innerlich vor den Spiegel. Er erwartet in Worten und Taten keinen Heroismus von uns und auch keinen Perfektionismus. Er schreibt nichts von Gewissheit, die wir vorweisen müssen, sondern von Hoffnung, die in uns ist. Höre ich sein Wort: *Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.* Höre ich das Wort, verstehe ich Petrus so: Versuche nicht virtuos zu sein und dadurch zu überzeugen. Das ist nur Show, nur eine bunte aber durchschaubare Kulisse. Das überzeugt nicht - dich nicht und andere erst recht nicht. Inszeniere nicht dein Leben, sondern lebe es. Spanne einfach das Segel deines Lebens aus. Riskiere zu leben, was dich beseelt. Egal was andere oder was eigene Zweifel dazu sagen. Spanne die Segel deines Lebens aus und halte es in den Wind des Geistes, den Gottes Worte verbreiten und mach deine Erfahrungen mit dem, was Gott einem mit auf den Weg gibt. Es ist gut. Denn es bringt dich nämlich weiter und nicht nur nach vorn. Eventuell zeigt es dir eine Richtung, die du gar nicht auf dem Plan hattest.





Vertraue auf Gott, spanne dein Lebenssegel aus und mach deine Erfahrungen. Sie werden dich prägen, sich in dir ausprägen und damit andere prägen, weil du dann echt bist. Weil du dich im Spiegel anschauen kannst. Wenn du das kannst, hab keine Sorge vor Gottes Blick auf dich, sondern freue dich darauf. Weil du unter seinem Blick tief in dir Frieden spüren wirst, Frieden, der nicht von dieser Welt ist, sondern von Gott. Frieden der höher ist und weiter reicht als unsere Logik, der uns wahrhaft zu Menschen macht, weil wir uns von Gott leiten lassen im Leben und von ihm halten lassen in der Ewigkeit durch Jesus Christus. Amen.

Gebet:

Herr, unser himmlischer Vater, wir besinnen uns auf dich, weil du Licht bringst, wo wir schwarz sehen. Wir besinnen uns auf dich, weil wir den Schwung im Leben brauchen, der sich mit deinem Geist verbindet.

Durch dich dürfen wir eine Horizonterweiterung erfahren, grössere Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit einatmen und so Luft haben für die Schritte unseres Lebens, weil wir Richtung und Sinn finden und Halt finden.

So beten wir und nehmen unser Leben ins Gebet.

Wir beten für die kleine Lea um deine Nähe, Gott,

dass sie mit Eltern, Paten, der Familie und den Freunden gute Weggefährten auf ihrem Lebensweg hat, dass ihre Wege durch alle Schattierungen des Lebens hindurch gelingende Wege sind, die Lea weiterbringen weil sie das Wertvolle in ihr vertiefen.

Wir beten für unsere Kirchvorsteher, die wir heute aus dem Amt verabschieden

und danken für ihr Engagement, für ihre Zeit und ihre Arbeit und für deinen Segen, der auf alledem lag.

Wir danken für die Begegnungen, die sich mit dem Dienst als Kirchvorsteher verbunden haben,

die alle an der Begegnung beteiligten weiterbrachten, weil sie in ihnen etwas Wertvolles vertieften, die Erfahrung deines Horizontes, Herr.

Wir beten und nehmen unser Leben ins Gebet.

Für uns und unsere Lieben, für die Welt und die, die ihr Geschick sehr deutlich bestimmen können,

für die Leidenden und die, die Hilfe und Beistand sein können,

für uns und alle beten wir die Worte des Lebens, das Gebet Jesu:

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



Lieder:

Danke (Reformiertes Gesangbuch Nr. 579,1-2+5)

Komm, Herr, segne uns (Reformiertes Gesangbuch 343,1)